

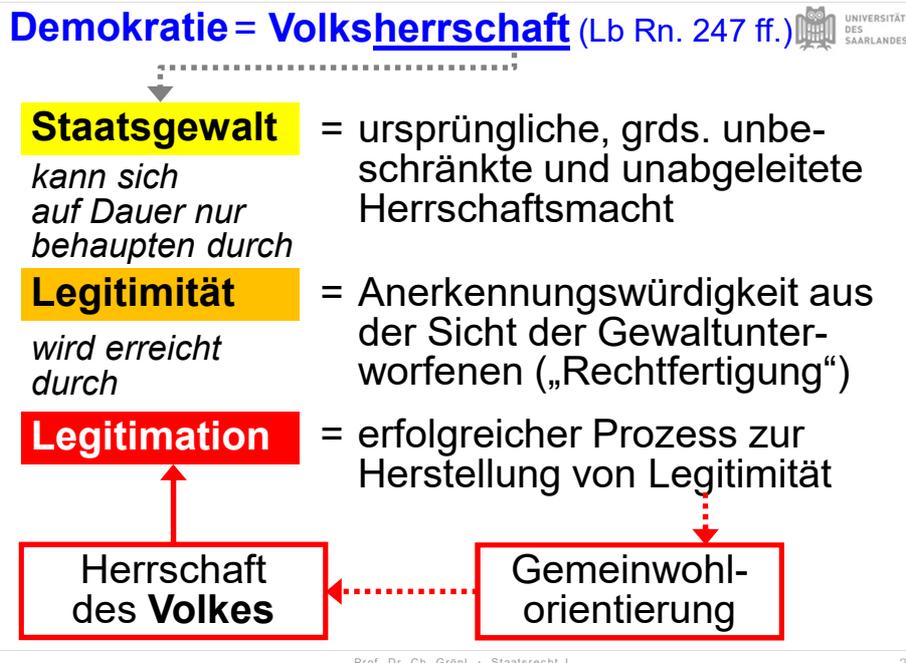


UNIVERSITÄT  
DES  
SAARLANDES

## Prof. Dr. Christoph Gröpl

Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht,  
deutsches und europäisches Finanz-  
und Steuerrecht

# Vorlesung Staatsrecht I



Legitimation



*BVerfG, Beschl. v. 12.7.2017, 1 BvR 2222/12, Rn. 113*  
 – *IHK-Beiträge:*

Nach dem Demokratieprinzip des Art. 20 II GG bedarf alles amtliche Handeln mit Entscheidungscharakter, gleich ob unmittelbar außenwirksam oder nicht, der demokratischen Legitimation. Es muss sich auf den Willen des Volkes als der Gesamtheit der Bürger zurückführen lassen und ihm gegenüber verantwortlich werden.

Der notwendige Zurechnungszusammenhang zwischen Volk und staatlicher Herrschaft wird vor allem hergestellt

- durch die Wahl des Parlaments,
- durch die von ihm beschlossenen Gesetze als Maßstab der vollziehenden Gewalt,
- durch den parlamentarischen Einfluss auf die Politik der Regierung sowie
- durch die grundsätzliche Weisungsgebundenheit der Verwaltung ggü. der Regierung.

Demokratieprinzip (Lb Rn. 275 ff., 290 f.)



Volksherrschaft = Volkssouveränität, Art. 20 II 1 GG

Formen der Legitimation

unmittelbare  
(= direkte, plebiszitäre)  
Demokratie

Sachentscheidungen durch Volksabstimmungen  
⇒ Volksentscheide i.w.S.

Einleitung „von oben“ ⇒ <b>Referendum</b> (unverbindlich: Volksbefragung)	... „von unten“ = Volksbegehren ⇒ Volksentscheid i.e.S. (= <b>Plebiszit</b> )
---	---

repräsentative Demokratie

Wahl von Abgeordneten (Repräsentanten) in Parlamente

Personalentscheidungen durch (Volks-)Wahlen

## Demokratieprinzip (Lb Rn. 278 ff.)



### Legitimation durch Repräsentation

= **Notwendigkeit** im modernen Staat

Für direkte Demokratie

- Staatsvolk zu groß (Quantität)
- Fragen zu zahlreich und unübersichtlich (Qualität: Multiplizität, Komplexität)

Gefahr der Beeinträchtigung der demokratischen Gleichheit der Bürger in tatsächlicher Hinsicht

durch „daueraktive“ Minderheiten und deren Partikularinteressen

## Demokratieprinzip (Lb Rn. 281 ff.)

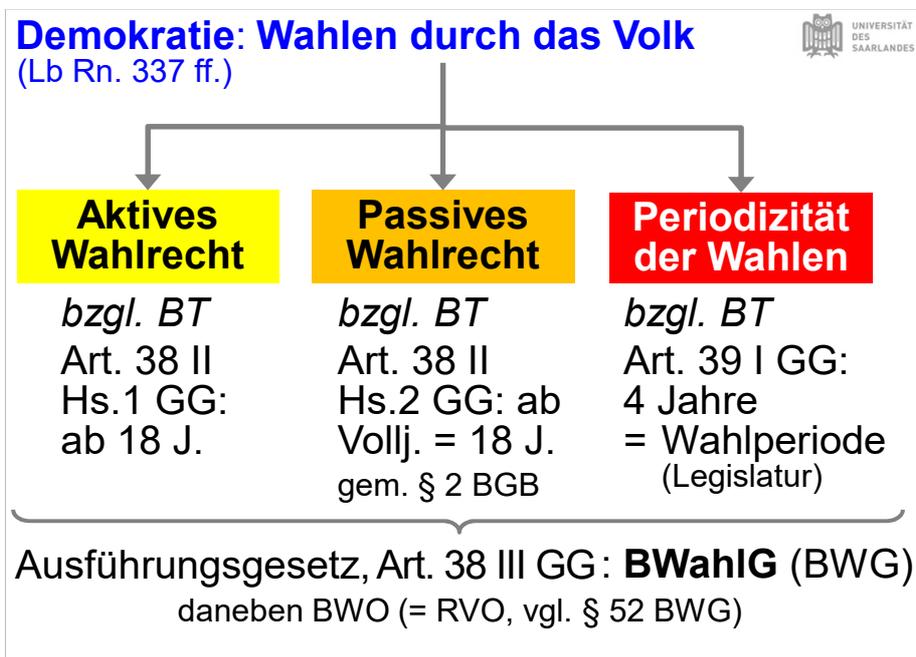


### Repräsentation Art und Weise

- Volkswahl von Abgeordneten mit **freiem** Mandat, Art. 38 I 2, Art. 28 I 1, 2 GG i.V.m. LVerf
- ⇒ jeder Abgeordnete vertritt das ganze Volk
  - ⇒ **kein imperatives** Mandat
  - ⇒ **keine Identität** von Staats- und Volkswillen

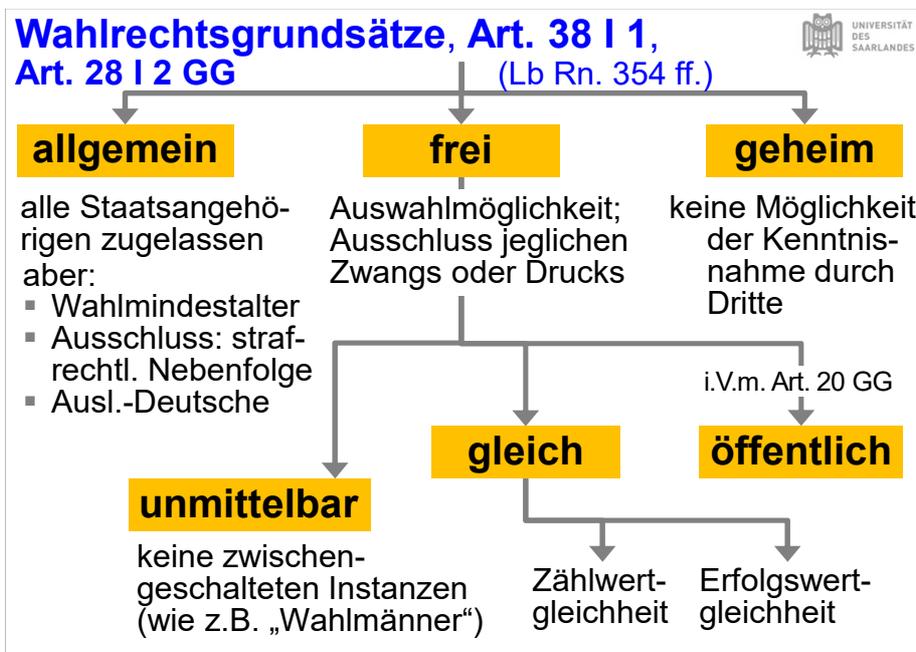
Ausgleich: **Rückbindung** insb. durch

- wiederkehrende Wahlen, Art. 39 GG, LVerf;
- Parteien, Art. 21 I GG;
- öffentliche Meinung, Art. 5 I GG;
- Versammlungen (Demonstrationen), Art. 8 GG;
- Interessengruppen, Art. 9 GG



Prof. Dr. Ch. Gröpl · Staatsrecht I

7



Prof. Dr. Ch. Gröpl · Staatsrecht I

8

## Gleichheit der Wahl und Wahlsystem

(Lb Rn. 360 ff., 942 ff.)



**streng egalitär** („one man one vote“)

### Mehrheitswahl

Wahl in Wahlkreisen;  
Stimmenmehrheit entscheidet

- **Vorteil:** persönl. Bindung Abgeordneter—Wahlkreis
- **Nachteil:** Stimmenverfall

### Verhältnismahl

Wahl nach Listen;  
maßgeblich: Verhältnis der abgegebenen Stimmen (Proporz)

- **Vorteil:** genaue Wiedergabe des politischen Kräfteverhältnisses
- **Nachteile:** Anonymität; Parteieneinfluss; Zersplitterung

## Gleichheit der Wahl und Wahlsystem

(Lb Rn. 942 ff.)



**Mehrheitswahl** ← **?** → **Verhältnismahl**

**GG:** keine Vorgaben, vgl. Art. 38 III

§§ 1–6 BWG: Kompromiss

sog. **personalisierte Verhältnismahl**

2 Stimmen, § 4 BWG

**Erststimme, § 5 BWG:**  
Wahlkreiskandidaten,  
299 Wahlkreise,  
Persönlichkeitswahl

**Zweitstimme, § 6 BWG:**  
Listenkandidaten (Partei),  
mind. 299 Sitze, **5 %-Klausel**

**entscheidend, § 6 VI 1 BWG**

598 Sitze + Überhang- und Ausgleichsmandate